№ 51. Freitag, den 1. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 27. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Windthorst wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Befugnisse der Kirche und ihrer Organe in Betreff des religiösen Unterrichts in den Volksschulen.

Der Antrag verlangt im Wesentlichen, daß den kirchlichen Behörden der ganze Religionsunterricht überlassen wird, sowohl die Bestimmung der Unterrichtsorgane, wie das Einspruchsrecht gegen nicht genehme Personen, wie endlich auch die Bestimmung des Lehrplans und Auswahl der religiösen Unterrichtsbücher.

Windthorst begründete seinen Antrag, welcher eine nothwendige Folge des sogenannten Schulaufsichtsgesetzes sei, welches er bekämpfen werde, so lange er athme. Der Antrag sei ein nicht redigirtes Gesetz, er gebe nur der Regierung die leitenden Grundsätze. Die Kirche müsse die Aufsicht über den religiösen Unterricht kraft ihres eigenen wohlbegründeten Rechtes haben; vor allem verlange er die Zurücknahme des Erlasses Falk. Wir fordern heute weit weniger, als uns vor 1872 zustand und erbitten Ihre Mitwirkung.

Stöcker erklärt Namens seiner Partei, sie ständen mit Windthorst auf dem Standpunkt der konfessionellen Schule. Ein Bedürfniß zu dem vorliegenden Antrag sei nicht vorhanden, er stimme gegen den Antrag. Wenn ein allgemeines Schulgesetz auf dieser Grundlage wirklich in der ernsten Absicht des Zentrums liege, so schlage dies der ganzen preußischen Geschichte und einer gesunden Schulverwaltung ins Gesicht. Hinter unserer Ablehnung stände vielleicht das gesammte evangelische Volk einmüthig.

Abg. Dr. v. Brüel betont, der Windthorst'sche Antrag liege gleichmäßig im Sinne des evangelischen wie des katholischen Glaubens, er erstrebe lediglich die Gleichberechtigung beider Konfessionen.

v. Kardorff ist gegen den Antrag, welchem kein evangelischer Staat, ohne sich selber aufzugeben, folgen könne. Die Schule dürfte nicht der Heerd und Tummelplatz religiöser Gegensätze werden. Der Windthorst'sche Antrag habe auch nur einen rein demonstrativen Zweck, er zeige zugleich die letzten Ziele des Zentrums: das Streben nämlich nach politischem Uebergewicht. Der Antrag verdiene gar keine Kommissionsberathung; man solle ihn einfach durch die Tagesordnung erledigen.

Abg. Dr. Mosler (Zentrum) hebt hervor, daß den festen Bestand des Zentrums nichts mehr fördern könne, als ein Widerstreben von rechts und links gegen dessen, wie Redner meint, „berechtigte" Bestrebungen. Der Antrag Windthorst sei das geringste Maß dessen, was man zu fordern berechtigt sei. Die Schulpflicht sei nach katholischer Anschauung ein Theil des Amts des Geistlichen.

Abg. Seyffardt (national-liberal) betont das Recht des preußischen Lehrers auf eine selbstständige politische Meinung. Auf dem Schulgebiete gebe es zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen keine Verständigung. Die Nationalliberalen wollten eine Mitarbeit, aber keine Herrschaft der Kirche; man solle den Antrag einfach ablehnen.

Reichensperger glaubt mit dem Antrage die heranwachsende Jugend vor der Sozialdemokratie zu schützen.

Virchow hält die Trennung von Kirche und Schule für das Zweckmäßigste. Seine Partei lehne den Antrag ab.

Stablewski befürwortet den Antrag.

Minister v. Goßler hält den Antrag gleichsam für eine Einladung zu untersuchen, ob der Staat bezüglich der Schulaufsicht seit vier Jahrzehnten sich auf verfassungsmäßigem Boden befinde. Was heute hier erstrebt werde, sei im Einzelnen wie im Prinzip weit verschieden von dem Ladenbergschen Entwurf. Im Lauf der Debatten seien keine ernsten Beschwerden oder Bedenken gegen die Schulverwaltung vorgetreten. Redner hält das System wenigstens für wohl erträglich.

Bei seinem Regierungsantritt wären über 2000 Geistliche vom Religionsunterrichte ausgeschlossen gewesen, nunmehr seien es, ausgenommen Posen, nur einige 50. Der Staat habe nicht die Aufgabe, religiösen Unterricht zu ertheilen; er dürfe aber andererseits nicht völlig indifferent sein. Dieser Stellung Ladenbergs folge die Verwaltung noch heute unter dem Beifall des gesammten Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Eynern (nl.): Die katholische Kirche ist unersättlich; giebt man ihr den kleinen Finger, so nimmt sie die ganze Hand. Als die Novellen zur kirchlichen Gesetzgebung eingebracht wurden, hat die Regierung ausdrücklich erklärt, an die Volksschule würde sie nicht tasten lassen. Daran müssen wir festhalten. Die Schule darf nicht zum Gegenstand von Experimenten gemacht werden, der der Eroberungssucht der Parteien unterliegt. Wir werden nie unsere Zustimmung geben, daß der Lehrer in die Gewalt der Geistlichen gegeben werde. Die Schule gehört den Pädagogen. Wenn der Katholizismus entschlossen ist, den Sturm auf die Schule immer zu wiederholen, haben wir andere Parteien nur Grund, uns um so enger zu gemeinsamer Abwehr an einander zu schließen, damit nicht wieder eine Zersplitterung der Kräfte eintritt wie im Kulturkampf. Den Lehrern aber rufen wir zu: Lasset Euch nicht wieder unter die alten knechtischen Satzungen bringen, prüfet die Geister! (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

In seinem Schlußwort protestirt

Abg. Dr. Windthorst nochmals dagegen, daß man die Lehrer der Staatsgewalt unterwerfen wolle. Die Schulangelegenheiten der Katholiken dürften nicht von der Anschauung aus geregelt werden, daß Preußen ein evangelischer Staat sei: Preußen sei ein paritätischer Staat; bleibe es das nicht, so werde es die Führung in Deutschland nicht behaupten.

Redner zweifle nicht, daß unser jetziger Kaiser als würdiger Sohn seiner würdigen Ahnen die katholische Kirche vor jeder Vergewaltigung schützen werde, und da werde es vor allem erforderlich sein, die Gelegenheit zu schaffen, daß die Beschwerden der Katholiken direkt und unentstellt an das Ohr des Monarchen gelangten. — Er beantrage die Verweisung des Antrages an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen des Zentrums der Polen und Dänen abgelehnt, und mit demselben Stimmenverhältniß wird auch der Antrag Windthorst selbst verworfen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Verwaltungsgesetz für Posen, Theilung von Schleswig).

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

— Der Kaiser hat den bei den Kämpfen in Samoa betheiligten Marinetheilen in der Form einer an den Chef der Admiralität gekleideten Kabinetsordre seine Anerkennung aussprechen lassen.

— Kaiserin Friedrich trifft, wie nunmehr bestimmt, in Kiel am Donnerstag Vormittag 11 Uhr ein. Die Kaiserin hatte am Dienstag Abend von London mit den Prinzessinnen-Töchtern die Rückreise nach Deutschland angetreten. Die Königin Victoria geleitete die Kaiserin zum Bahnhofe, wohin sich die Majestäten in einem offenen Wagen begaben. Auf dem Perron war eine Ehrenkompagnie der schottischen Garde aufgestellt. Zur Verabschiedung waren die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und anderen Mitgliedern der königl. Familie, sowie der deutsche Botschafter und der griechische Gesandte erschienen. — Die Pariser Nachricht, daß die Angelegenheit der Hinterlassenschaft der verstorbenen Herzogin von Galliera an die Kaiserin Friedrich jetzt geregelt sei, und daß diese Erbschaft 10 Millionen betrage, ist nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Korresp." ungenau. Die Regulirung der Sache ist noch nicht beendet und die angebliche Summe stark übertrieben; sie dürfte etwa 5 Millionen betragen.

— Die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Regierungspräsidenten in Hannover wird nunmehr im „Reichsanz." veröffentlicht.

— Bei der Ernennung des Generals v. Stosch zum Chef der Admiralität ist durch den kais. Erlaß vom 1. Januar 1872 bestimmt worden, daß die durch das Regulativ vom 15. Januar 1871 getroffene Einrichtung der oberen Marinebehörde den Namen „kaiserliche Admiralität" führen soll und einen Chef zum Vorstande erhalten soll, welcher die Verwaltung unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und den Oberbefehl nach den Anordnungen des Kaisers führen soll. Bei der jetzt beabsichtigten Regelung sollen nun, wie schon erwähnt, diese beiden Faktoren nicht mehr in einer Hand vereinigt bleiben. An die Spitze der Verwaltung der Marine tritt in Analogie mit den übrigen Reichsämtern ein Reichsmarineamt mit einem besonderen Verwaltungschef, mag derselbe nun Staatssekretär oder sonst wie heißen, während der kommandirende Admiral dem Kaiser unterstellt wird. Die Grundlage für die entsprechende Abänderung des Etats soll, wie es scheint, durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

— Friedrich Spielhagen hat in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert. U. a. hat auch der Kultusminister dem berühmten Dichter ein Glückwunschschreiben zugehen lassen. Das paßt der „Kreuzzeitung" nicht. Mit der Ueberhebung, die den ihr nahestehenden Kreisen eigen ist, meint das fromme Junkerblatt, der Minister müsse wohl keine rechte Kenntniß von den Dichtungen Spielhagens haben; sonst würde er ihn nicht den „Stolz unserer Literatur" genannt und der „Nacheiferung kommender Geschlechter" empfohlen haben. Sei doch dieser Dichter „wie wenig andere den ethischen Grundlagen unseres politischen und sozialen Volkslebens gefährlich geworden". Der Aerger der „Kreuzzeitung" ist erklärlich, da gerade Spielhagen „wie wenig Andere" das Treiben des Junkerthums zu geißeln verstanden hat. Immerhin hätte sie einem Minister gegenüber, der ihr politisch und kirchlich so nahe steht, ihrem Hochmuth und ihrem Denunziationseifer Zügel anlegen können. Herrn v. Goßler, der Kunst und Politik so weise zu trennen weiß, gereicht der Groll des Junkerblattes ebenso zur Ehre, wie sein Glückwunschschreiben selbst.

— Zum Gesetzentwurf über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig-Holstein ist von den freikonservativen und nationalliberalen Abgeordneten Schleswigs der Antrag eingebracht worden, die Staatsregierung möge zunächst den

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

49.) (Fortsetzung.)

Susanne verstand ihren fragenden Blick. „Beunruhigen Sie sich nicht, der Bann ist gebrochen," sagte sie. „Das Fieber ist gewichen, meine Festigkeit wiedergekehrt. Ich will ruhig sein, um für ihn handeln zu können, für ihn, dem all' mein Denken und Thun gehören soll. Er ist verurtheilt worden — wohlan, es ist das eine vollendete Thatsache, mit der wir zu rechnen haben, weiter nichts. Lassen Sie mich die Einzelheiten wissen, deren ich noch bedarf. Wo wird er diese fünf Jahre zubringen, zu denen man ihn verurtheilt hat? In Melun?"

„Nein; Melun ist ein Zuchthaus und sein Urtheil lautet nur auf Gefängniß. Ein solches Haus ist weniger streng als das Zuchthaus."

„Desto besser. Man wird ihn also in ein Gefängniß überführen?"

„Ach Gott, nein doch, meine liebe Aermste, vorläufig noch nicht! In zwei und einem halben Jahr! Er hat ja noch den Rest seiner früheren Strafe zu verbüßen, die auf Zuchthaus lautet!"

„Ah, ich weiß genug. Er wird also vorläufig ohne Zweifel in Melun bleiben. Haben Sie Dank für Ihre Auskunft. Gehen Sie jetzt zum Telegraphenamt, wollen Sie? Diese Depesche ist wichtig und eilt sehr. Wenn sie unverzüglich befördert wird, kann der Freund, den ich durch dieselbe zu mir rufe, morgen hier sein, und wir haben keine Zeit zu verlieren, keinen Tag, keine Stunde!"

Madame Petithomme entfernte sich mit großer Eilfertigkeit, um dem an sie gestellten Verlangen zu genügen. Susanne zögerte noch einen Augenblick sinnend, nachdem die kleine Frau gegangen, dann schien sie einen raschen Entschluß zu fassen, verließ das Zimmer, stieg die Treppe hinab und schritt über einen kleinen Hofraum hinweg nach dem Atelier ihres Vaters, das durch den Hof von dem Häuschen getrennt, jenseits desselben in einem kleinen Nebengebäude lag. Ihr Vater war, wie sie von der Dienerin vernommen, Morgens gegen acht Uhr nach Hause zurückgekehrt und hatte sich statt auf sein Zimmer sofort in sein Atelier begeben.

Sie pochte an die Thür, er antwortete nicht. Ohne Zweifel hatte er sich, nach der durchwachten Nacht ermüdet, in seinem Atelier niedergelegt und schlief. Susanne öffnete die Thür und trat ein.

Sie hatte sich nicht getäuscht. Er lag angekleidet auf dem kleinen Sopha des Ateliers, in tiefen Schlaf versunken.

Ja, er schlief. Um acht Uhr Morgens nach einem aufgeregten Umherwandeln in den Straßen, das er der durchspielten Nacht hatte folgen lassen, nach Hause zurück gekehrt, wagte es Bussine nicht, sein Zimmer aufzusuchen, um von Susanne nicht bemerkt zu werden und ihren Verdacht rege zu machen.

Er zog sich deshalb in sein Atelier zurück, wo man ihn mit Arbeiten beschäftigt glauben mußte, sank dort aber sofort erschöpft auf das Sopha nieder. Hier schlief er, wie er damals vor vier Jahren nach den durchwachten, durchspielten, aufreibenden Nächten seine Morgen zu verschlafen pflegte, um der Natur ihren Tribut zu zollen und die nothwendigen Kräfte wieder zu gewinnen, um in einigen späten Stunden todtenähnlichen Schlafes der Abspannung seine Verzweiflung, seinen Ingrimm gegen das treulose Glück, seine Reue und Gewissensbisse zu vergessen. Er schlief heut wie ehemals, aus demselben Grunde und zu demselben Zweck, denn in zwei durchwachten Nächten hatte er abermals Alles verspielt, was er besessen, und noch mehr dazu: seine gewonnenen zweihundertfünfzigtausend Franks, zehntausend Franks, die er aufs Neue von dem Direktor des Klubs, und tausend Louisd'or, die er von Murad entliehen.

Ein Anruf Susanne's erweckte ihn aus seinem Schlaf. Er fuhr hastig empor, erkannte seine Tochter und sagte rasch, um seine Verwirrung zu verbergen:

„Ich danke Dir, es ist gut, daß Du mich weckst. Ich leide seit einiger Zeit an einer gewissen Mattigkeit, die mich leicht in Schlummer verfallen läßt. Es muß eine nervöse Abspannung sein."

Susanne betrachtete ihn schweigend und bemerkte, wie bleich, wie erschöpft er aussah. Er glich in diesem Zustande mehr als je seinem unglücklichen Bruder, wie dieser jetzt erschien. Die schlaflosen, beim Spiel verbrachten Nächte, die seine Kräfte aufreiben, seine Gemüthsaufregungen in den Sorgen und Meditationen des Tages, die ihn verzehrende Leidenschaft für Fatmah hatten auf seinem Gesicht vollbracht, was die Jahre des Leidens dem Antlitze Luciens aufgeprägt hatten.

In Verlegenheit gesetzt durch den ruhigen, forschenden Blick Susanne's, den er nicht zu ertragen vermochte, wandte er sich ab und sagte, in dem Bestreben, um jeden Preis dieses drückende, beängstigende Schweigen zu unterbrechen, in scheinbar neugierigem Tone:

„Wo warst Du nur gestern, mein Kind, was hast Du den Tag über angefangen? Ich habe mehrmals nach Dir gefragt und man sagte mir, Du seiest seit dem frühen Morgen mit Frau Petithomme aus. Vermuthlich wohl eine Spazierfahrt aufs Land, wie ich sie Dir immer angerathen. Wo waret Ihr?"

„In Melun!"

„Melun?" Er erschrak bei dem Wort und fuhr beunruhigt herum. „In Melun?" wiederholte er, unter Susanne's ruhigem auf ihn gehefteten Blick noch tiefer erbleichend. „Was konntet Ihr dort wollen?"

„Einer Sitzung des Assisenhofes beiwohnen," erwiderte Susanne mit leiser, aber ernster, fester Stimme, „der Aburtheilung eines armen Gefangenen aus dem Zuchthause, Lucien Lecomte's, meines Onkels, Deines unglücklichen Bruders!"

„Wie — oh mein Gott, Du wüßtest also . ."

„Ich weiß!"

„Und Du warst dort, warst zugegen?" fragte er zitternd, „Du hast Lucien gesehen? . ."

„Ja!"

„Wie hat man entschieden? Er ist freigesprochen, nicht wahr? Man hat ihn nicht verurtheilt? —"

„Er ist zu einer fünfjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden."

„Oh, mein Gott, mein Gott!" Bussine sank vernichtet auf das Sopha nieder.

Susanne betrachtete ihn einige Augenblicke schweigend, dann fuhr sie fort:

„Diese fünf Jahre im Verein mit den drei Jahren, welche ihm von seiner ersten Strafe noch bleiben, machen einen Zeitraum von noch acht Jahren der Haft für ihn aus. Wir dürfen es nicht zugeben, daß er noch so lange duldet."

„Nimmermehr! Ich werde sofort . . . ."

„Du, Papa, sollst nichts unternehmen, nichts!" unterbrach sie ihn fest und ruhig. „Ueberlaß Alles mir, ich bin zu jedem Schritt entschlossen, ich werde selbst das Unmögliche

neu zu errichtenden Provinziallandtag von Schleswig-Holstein über die Theilung der Provinz in zwei Regierungsbezirke befragen.

— Wie dem nationalliberalen „Frankf. Journ." aus Darmstadt geschrieben wird, wurde die Bekanntmachung der vollzogenen Vermählung verzögert, weil in Darmstadt von Seiten des Großherzogs, der seit dem Ende des vorigen Monats in Petersburg weilt, eine Rückäußerung auf die Mittheilung der Vermählung des Fürsten abgewartet wurde. Fräulein Loisinger ist eine mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete Dame und genießt eines ausgezeichneten Rufes. Der Fürst hat durch die von ihm getroffene Wahl gezeigt, daß er die Vergangenheit ein- für allemal als abgeschlossen betrachtet und daß sein Verzicht auf den bulgarischen Fürstenthron ein ehrlich gemeinter war; eine gewisse Enttäuschung werden heute nur Jene empfinden, welche dem „Helden von Slivnitza" gegen seine Absicht und gegen seinen Willen immer noch eine politische Rolle zudachten. Der Wunsch des ritterlichen, schwergeprüften Fürsten, welcher den Plan der nunmehr geschlossenen Vermählung ohne Zweifel reifen ließ, ist wohl: in Stille und Vergessenheit glücklich zu werden. Für seine Freunde — und Fürst Alexander wird keinen derselben verlieren — wird dieser Wunsch allein maßgebend sein: seine Feinde aber dürften nun endlich aufhören, die Waffen der Schmähung und Verleumdung gegen ihn zu gebrauchen.

— Wie der panslavistischen „Mosk. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, hat der ehemalige Fürst von Bulgarien durch die ihm dort verbliebene treue Anhänger verlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seinerzeit aus seiner fürstlichen Zivilliste vorgestreckt hatte, sowie die Summen, die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigenthums gelöst wurden. Die dortigen Machthaber hätten eingewilligt, diese Forderungen zu erfüllen, und die Summen seien ihm bereits ausgezahlt worden.

— Unterstaatssekretär v. Puttkamer in Straßburg ist zum Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt.

— Den Münchener „Neuesten Nachr." wird aus Berlin geschrieben, daß der Reichskanzler die Entfernung Dr. Peters' von seiner leitenden Stellung in ver ostafrikanischen Gesellschaft lebhaft wünsche. Es scheine fast, daß die gänzlich ziel- und aussichtslose Emin Pascha-Expedition nur als eine freilich etwas kostspielige Abgangsform für den bisherigen Instrukteur der ostafrikanischen Kolonisation zu betrachten ist.

— Die polnische Fraktion hat beim Abgeordnetenhause einen Antrag betreffend die Anwendung der Muttersprache in Schul- und Religionsunterricht eingebracht.

— Die Freigabe der gefangenen deutschen katholischen Missionare wird dem „Berl Tgbl." aus Sansibar vom Mittwoch gemeldet.

— Die Hauptversammlung des Kongresses deutscher Landwirthe, welche in diesen Tagen in Berlin tagte, hat sich u. A. auch mit dem Wucher auf dem Lande beschäftigt und hierzu folgende Resolution angenommen: „Das Wuchergesetz vom 24. Mai 1880 und dessen seitherige Handhabung haben zur Bekämpfung des Wuchers nicht in dem wünschenswerthen Maße beigetragen. — Es empfiehlt sich ein weiterer Ausbau der Wuchergesetzgebung und zwar: Ausdehnung des Wuchergesetzes auf Güter- und Viehverkaufsgeschäfte; — Verschärfung der für den Wucher angedrohten Strafbestimmungen; Einführung des Buchführungszwanges für gewerbsmäßige Geldverleiher; Einführung der Schriftlichkeit der Verträge über Immobilien; Verbot der bei privaten Versteigerungen vorkommenden Gebräuche, die zur Erzielung hoher Güterpreise führen sollen (z. B. Verabreichung geistiger Getränke)."

Ausland.

Petersburg, 27. Februar. Aus Batum wird gemeldet: Die Bucharengesandtschaft, bestehend aus sechs hohen Würdenträgern, ist heute eingetroffen und überbringt ein Dankschreiben des Emirs für den Eisenbahnbau an den Kaiser nebst reichen Geschenken. Morgen erfolgt die Weiterreise der Gesandtschaft nach Petersburg.

Petersburg, 27. Februar. Der famose „freie" Kosak Aschinow lebte, wie man jetzt erfährt, in Port Said im besten Gasthof und spielte Roulette in den Spielhöhlen, von denen es in Port Said wimmelt, während seine Gefolgschaft, Kosaken sowohl wie Priester, schmutzig, zerlumpt und betrunken in den Straßen herum schliefen. „Sie waren ein Schandfleck für Rußland," so bemerkte der Kapitän des „Nischnei-Nowgorod," eines zur Feiwilligenflotte gehörigen Kreuzers, und weigerte sich entschieden, sie an Bord zu nehmen. Besagter Kapitän verfaßte über sie an das Marine-Amt einen Bericht.

Wien, 27. Februar. Nachdem jüngst bereits verlautete, Prinz Alexander von Battenberg werde in die österreichische Armee eintreten, meldet heute das „Wiener Tageblatt", der Prinz werde in der nächsten Zeit das Kommando eines in Galizien garnisonirenden Husarenregiments erhalten und demgemäß auch daselbst ständigen Aufenthalt nehmen.

Brüssel, 27. Februar. Die Henninschen Walzwerke zu Marchienne au Pont bei Charleroi wurden durch eine Feuersbrunst zerstört.

London, 27. Februar. Die „Times" hatte vor einiger Zeit Briefe des Irenführers Parnell veröffentlicht, inhaltlich welcher dieser sich schwerer Verbrechen schuldig gemacht hat. Die „Times" hatte diese Briefe von Pigott für eine große Summe käuflich erworben. Parnell hatte wegen der Veröffentlichung die Anklage gegen die „Times" erhoben und der Prozeß spielt jetzt vor einem besonderen englischen Gerichtshofe. Aus den bisherigen Verhandlungen läßt sich schließen, daß die Briefe gefälscht sind und die „Times" einem Schwindler zum Opfer gefallen ist. Ueber die heutigen Verhandlungen telegraphirt man dem „Bln. Tgbl.": „Gladstone, bleich und erregt, befindet sich neben den Richtern; Parnell, Herwurt und die irischen Deputirten auf den vorderen Plätzen des Zuschauerraums. Es wird Pigott aufgerufen. Der „Times"-Anwalt Soames bemerkt, Pigott sei verschwunden. Der Parnell-Anwalt Russell verlangt einen sofortigen Haftbefehl. Die Untersuchung müsse zu Ende geführt werden; es sei eine nichtswürdige Verschwörung vorhanden, Parnell zu verderben und Irlands Sache zu schädigen. Das müsse aufgedeckt werden. Die Richter unterbrechen die Sitzung auf eine halbe Stunde. Gladstone schüttelt den Irländern die Hände, nur Parnell bleibt eisig ruhig. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Staatsanwalt, er habe einen Brief Pigotts erhalten, worin derselbe gestehe, er habe sämmtliche Briefe Parnells gefälscht. Anwalt Russell bemerkt: Pigott habe Sonnabend bei Labouchere eine Beichte abgelegt und den Brief unterschrieben. Der Generalanwalt erhebt gegen die Verlesung Einspruch. Russell bemerkt, es sei die Gefahr im Verzuge, daß die Schuldigen entrinnen. Es handele sich um einen Zusammenhang zwischen Pigotts Fälschung und der „Times", dann der „Times" und den Ministern, eine Verschwörung aufzudecken, um Parnell zu verderben. Er beschuldige die „Times" und Houston, Pigott fortgeschafft zu haben, um die Bloßstellung ihrer Auftraggeber zu verhindern. Es folgt ein Kreuzverhör Houstons und dreier Detektivs, welche zur Ueberwachung Pigotts bestellt waren. Houston erscheint sehr kompromittirt durch einen Brief Pigotts, worin es heißt, Houston und Genossen könnten ruhig sein, seine Schatulle mit gefährlichem Inhalt sei verbrannt. Die Sitzung schließt mit der Erklärung, Pigott werde wegen Meineid und Fälschung verfolgt. Die Sache erregt in London ungeheure Aufregung und kann weitgehende Folgen für das Ministerium Salisbury und Irland haben.

Washington, 27. Februar. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." stimmen die hiesigen fachmännischen Kreise in der Ansicht überein, daß eine gerichtliche Verfolgung Kleins unmöglich ist, da nach der nordamerikanischen Gesetzgebung nur die in den Vereinigten Staaten selbst begangenen Verbrechen verfolgt werden können. Auch Zivilklagen der Hinterbliebenen der auf Samoa Gefallenen seien aussichtslos, weil Klein kein Vermögen besitzt.

Provinzielles.

† **Culmsee**, 28. Febr. Dem Geschäftsbericht der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. für 1888 entnehmen wir Folgendes: Eingezahlte Depositen 372 103 M., angekaufte Wechsel 1 990 215 Mk. Am Schlusse des Jahres betrug der Depositenbestand 263 517 Mk., der Wechselbestand 343 356 M. Der erzielte Gewinn beträgt 11 457 Mk., die Aktionäre erhalten eine Dividende von 6 pCt. Der Spezial-Reservefonds beträgt 1298 Mk., der Reservefonds I 10 418 Mk.

Pr. **Inowrazlaw**, 27. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Etat für 1889/90 in Einnahme und Ausgabe auf 182 560 M. festgesetzt, davon entfallen auf den Schuletat 46 500 M., Armenetat 27 100 M., Schlachthof 10 499 M., Soolbad 10 700 M. Der Werth der städtischen Gebäude beträgt 345 000 M., ausstehende Schulden hat die Stadt 140 000 M. An Kommunalabgaben werden von der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer $366^2/_3$ pCt. erhoben. — Das starke Schneetreiben in den letzten Tagen hat den Verkehr sehr erschwert, die ländliche Bevölkerung ist von der Stadt ganz abgeschnitten, darunter leiden die Geschäfte recht schwer.

Nakel, 26. Februar. Das am Sonnabend, 23. d. Mts., stattgehabte volksthümliche Wiener Damen-Konzert im hiesigen Schützenhause wird ein nichts weniger als volksthümliches Nachspiel finden, womit sich die Gerichtsbehörde beschäftigen wird. Der Sachverhalt ist im wesentlichen folgender: Nach Beendigung des Konzerts sollten die Damen der Gesellschaft infolge Vorausbestellung und Vereinbarung mit einem Fuhrwerkbesitzer zur Bahn gebracht werden, um den um ca. 12 Uhr nach Bromberg abgehenden Zug zur Weiterreise zu benutzen. Infolge eines Mißverständnisses benutzte ein Theil der Damengesellschaft einen vor dem Schützenhause haltenden, dem Herrn G. gehörenden Schlitten, um nach dem Bahnhof zu gelangen. Herr G. erklärte den Insassen des Schlittens, daß er Eigenthümer desselben sei, jedoch nichts dagegen hätte, wenn die Damen seinen Schlitten benutzen wollten, und machte Anstalt in seinen Schlitten miteinzusteigen. Von einem der Begleiter der Damen, welcher zur Gesellschaft mitgehörte, wurde jedoch die Mitfahrt des Herrn G. verweigert, worauf letzterer das sofortige Verlassen seines Gefährts mit vollem Rechte forderte. Die Herren der Konzertgesellschaft entschlossen sich nur mit Widerstreben und infolge energischer Intervention vieler Bekannten des Herrn G., den Schlitten zu räumen. Durch diesen Zwischenfall ist die Erregung der Betheiligten derart gestiegen, daß der Kassirer der Gesellschaft angeblich mit einem Dolch dem Herrn G. einen Stich in die Rippengegend versetzte, wodurch demselben eine erhebliche Verletzung beigebracht wurde, die sofortige ärztliche Hülfe erheischte. Es ist keine Lebensgefahr vorhanden, doch darf Herr G. das Bett nicht verlassen. Der Attentäter ist infolge telegraphischer gerichtlicher Requisition heute Vormittag durch das Amtsgericht in Graudenz per Transport hier eingeliefert und dem hiesigen Amtsgericht zur weiteren Veranlassung übergeben worden. (D. P.)

Danzig, 27. Februar. Heute haben die Arbeiten zur Ausschmückung der Einzugsstraße für den Besuch des Kaisers am 11. März von Seiten der Stadt begonnen. (D. Z.)

Ruß, 27. Februar. Zwei beabsichtigte Duelle erregten hier große Heiterkeit. Die „T. Z." berichtet darüber Folgendes: Vor einiger Zeit forderten sich hierselbst in einem Gastlokale ein Gerichtsbeamter und ein hier wohnhafter Schuhmachermeister wegen schroffer Beleidigung zu einem Duell mit Revolvern heraus. Zum Kampfplatz wurde die nahe gelegene Kolonie Bismarck auserwählt, doch kam das Duell durch das Nichterscheinen des Schuhmachers nicht zum Austrag. Am Abende des 21. d. M. gab eine Szene im Gasthause eines Kaufmanns wiederum Veranlassung zu einem Zweikampfe mit Waffen. Ein hiesiger Bäckermeister gerieth mit einem hiesigen Kaufmann über Familienverhältnisse derart in Streit, daß schließlich arge Beleidigungen vorkamen. Der beleidigte Bäckermeister, dessen Wuth aufs Höchste gereizt war, forderte den Kaufmann zum Duell auf Pistolen, worauf letzterer einging. Es wurden die Bedingungen unter den Duellanten festgestellt. Als Kampfplatz wurde der hart an der Kirche gelegene alte Kirchhof bestimmt. Als Sekundanten wurden ein Brauereibesitzer und ein zur Zeit hier weilender Reisender aus einem Geschäfte zu Königsberg ernannt. Ferner sollte noch eine schriftliche Vereinbarung zustandekommen, wonach derjenige, welcher [illegible] zöge, 1000 Mark zahlen solle. Vorsichtiger Weise nahm man später davon Abstand. Noch am Abende wurden durch den Bäckermeister alle Vorkehrungen zur Beschaffung von Waffen u. s. w. getroffen. Als der Morgen angebrochen war, begab sich der von Kampfesmuth getriebene Bäckermeister pünktlich auf den Kampfplatz. Im schwarzen Anzuge erschien er mit einer guten Schußwaffe versehen zur Stelle. Sein Gegner aber kam nicht, er schlief den Schlaf des Gerechten. Eine halbe Stunde später begaben sich zwei Herren auf den Platz, wo der Bäckermeister harrte und konstatirten das Nichterscheinen des Gegners. Demnächst begab sich auch der muthige Kämpe nach Hause.

Insterburg, 27. Februar. Gestern früh ist auf dem hiesigen Bahnhof der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Petrowski aus der Feldstraße, welcher beim Schneeschaufeln beschäftigt war, von der Maschine des Zuges Nro. 16 erfaßt und mitgerissen worden. Der Kopf und der größte Theil des Rumpfes wurde zwischen Norkitten und Puschdorf bei Wärterbude Nro. 170 gefunden. Fetzen der übrigen Theile des Körpers lagen zerstreut auf der ganzen Strecke. P. war ein tüchtiger Arbeiter und hinterläßt seine Ehefrau mit mehreren unerzogenen Kindern.

Insterburg, 27. Februar. Anläßlich eines Todesfalles ist neuerdings ein Handelsgeschäft in Konkurs gerathen, wodurch eine größere Zahl Geschäftstreibender in Mitleidenschaft gezogen sind, so daß von diesen neuerdings fünf gleichfalls den Konkurs angemeldet haben.

Tilsit, 26. Februar. Zum Nachfolger des Herrn Direktor Dr. Friedersdorff in der Leitung des hiesigen Gymnasiums ist Herr Gymnasialdirektor Prof. Kahle aus Hohenstein ernannt worden. Derselbe ist in dieser Stellung erst seit einem Jahre und war vorher erster Oberlehrer des Gymnasiums zu Allenstein. (Tilsit. Volksztg.)

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 27. Februar.] Anwesend 27 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster

---

versuchen und hoffe dahin zu gelangen, ihn der Freiheit wiederzugeben. — Stehst Du nicht noch mit jenem Araber Murad in Verbindung, den wir auf der Ueberfahrt nach Marseille kennen lernten und der Dich hier zuweilen besuchte, um Gemälde von Dir zu kaufen?"

„Ja, ich sehe ihn oft."

„Er ist ein vornehmer Mann, er war in seinem Vaterland Minister. Sollte er hier nicht verschiedene einflußreiche Personen kennen, vielleicht die Spitzen der Behörden selbst?"

„Er hat ausgedehnte und bis zu den Ministern hinauf reichende Bekanntschaften. Was beabsichtigst Du mit ihm?"

„Ich will ihn sprechen, bitte ihn, mich hier aufzusuchen. Ich werde ihn beschwören, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um die Begnadigung meines Onkels zu erwirken."

„Wie, Du wolltest ihm sagen, daß . . ."

„Oh, beruhige Dich. Ich werde ihm nicht sagen, daß Lucien Lecomte mein Onkel, Dein Bruder ist. Ich werde ihm von dem unglücklichen Verurtheilten als einem Mann sprechen, der meiner Familie, meiner verstorbenen Mutter einen großen Dienst erwiesen und dem ich mich dankbar zu beweisen auf's Innigste wünsche. — Mein Onkel, mein Vater Lucien hat aus Liebe zu Dir, zu mir, zu meiner Mutter von dem Moment an, da ihn das Unglück ereilte, gewünscht, die verwandtschaftlichen Banden, die uns mit ihm vereinigen, vor aller Welt zu verbergen, sein ganzes Thun und Verhalten hat es gezeigt. Ich werde seinen Willen, sein edles Handeln respektiren, und ich bin überzeugt, es wird mir gelingen, mein inniges Interesse für den Verurtheilten zu bekunden, auch ohne daß ich das Geheimniß unserer Verwandtschaft lüfte. — Ich erwarte also Deinen einflußreichen Bekannten so bald als möglich bei uns, und ihn mir zuzuführen ist das Einzige, das ich von Dir verlange, mein Vater. Verzeihe, daß ich Dich in Deinem Schlafe gestört. Ich gehe."

Er fand kein Wort, sie zurückzuhalten. Die kalte, feste Ruhe Susanne's erstarrte ihn. Er ahnte dunkel, daß sie mehr wisse, als sie ihm gesagt, daß sie erriethe, was er ihr von seinem jetzigen Leben zu verhehlen bestrebt war. Wieder auf das kleine Sopha hingeworfen, blickte er düster und verstört vor sich in's Leere.

„Lucien auf's Neue verurtheilt," stöhnte er dumpf, „dreimalhunderttausend Francs in zwei Nächten verloren — wieder am Rande des Abgrundes, des Ruins . . . und Fatmah, die auf mich hofft, auf mich zählt, mich liebt . . . verloren, Alles verloren!"

Susanne traf, als sie ihr Zimmer wieder aufsuchte, die emsige Cesarine von ihrem Ausgange bereits zurückgekehrt und begrüßte sie mit erhöhter Lebhaftigkeit.

„Jetzt zu uns Beiden, meine liebe einzige Freundin," sagte sie. „Ich darf auf Sie und Ihren Gatten in allen Lagen zählen, nicht wahr, meine wackere Helferin?"

„Wie ein geliebtes Kind auf das Herz von Mutter und Vater!" betheuerte Cesarine eifrig.

„Gut; so hören Sie mich. Wir dürfen unseren armen Lucien in dem schrecklichen Melun nicht vereinsamt lassen, er würde seine Leiden doppelt empfinden. Ihr Gatte hat den Muth gehabt, drei Jahre hindurch in jener traurigen Umgebung bei ihm auszuharren, er wird nicht davor zurückschrecken, es auch noch ferner einige Zeit zu thun. Irre ich darin?"

„Nein, sicherlich nicht. Auch ich habe schon an die Sache gedacht. In Voraussicht dessen, was doch immerhin eintreten konnte und leider eingetreten ist," fuhr Madame Petithomme schlicht und treuherzig fort, während Susanne dankbar ihre Hände drückte, „habe ich gestern, während Sie zur Unterredung mit Ihrem Onkel eingeschlossen waren, bei den Gefängnißbeamten einige Erkundigungen eingezogen, die mir von Wichtigkeit waren. Der jetzige Pächter der Korbmacherei im Zuchthause versteht die Sache nicht gut, er macht schlechte Geschäfte und ist geneigt, von dem Vertrage zurückzutreten. Die Zuchthausverwaltung wäre damit einverstanden, falls er an seiner Stelle einen Ersatzmann zur Uebernahme des Vertrages schafft, der ihr konvenirt. Mein Mann steht mit dem Direktor gut und dürfte ihm konveniren — man war jederzeit mit uns zufrieden und würde ganz gern den großen, dicken Petithomme als Nachfolger seines Nachfolgers sehen."

„So sind wir einig darüber, nicht wahr, meine liebe Cesarine?" sagte Susanne, ihren Arm zärtlich um den Nacken der kleinen Frau schlingend. „Ihr Mann wird wieder Pächter der Korbmacherei dort im Zuchthaus — ist es abgemacht?"

„Abgemacht, liebes Fräulein Susanne, abgemacht!" erklärte Cesarine entschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt und die Stadträthe Engelhardt und Löschmann. Herr Professor Feyerabend hat mitgetheilt, daß er sein Amt als Mitglied der Kontrollkommission niederlege; an seine Stelle wird Herr Alexander Jacobi gewählt. — Der Herr Vorsitzende schlägt vor, dem § 7 der Geschäftsordnung einen Zusatz beizufügen, nach welchem auch diejenigen Stadtverordneten den in dem genannten Paragraphen für unentschuldigtes oder zu spät entschuldigtes Ausbleiben festgesetzten Strafbetrag zu zahlen haben, welche zu den Sitzungen später als 15 Minuten nach der festgesetzten Zeit erscheinen, der beantragte Zusatz wird abgelehnt. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. Die für die Zeit 1887/90 zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission gewählten Herren Fehlauer, Kolinski und Schliebener sind zur Einkommensteuer veranlagt, es ist für die Genannten eine Ersatzwahl vorzunehmen. Da die Ausschüsse über die zu wählenden Personen nicht schlüssig geworden sind, wird die Wahl bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 169 mit noch 9600 M. hinter bereits eingetragenen 5100 M. — Magistrat beantragt, das Gehalt der beiden am städtischen Krankenhause beschäftigten Aerzte, Herren Dr. Meyer und Dr. Wentscher um je 300 Mk. zu erhöhen. Begründet wird dieser Antrag mit der vermehrten Frequenz der Anstalt und insbesondere mit der Zunahme von Privatkranken. Die Finanzlage des Krankenhauses sei eine günstige, seit 1884 haben bereits 30 000 Mk. auf die Anleihe abgezahlt werden können. Der Magistratsantrag wird angenommen. — Der Etat der Testament- und Almosenhalskasse für das Etatsjahr 1889/92 wird in Einnahme und Ausgabe auf 12 565 M. festgesetzt. Die Einnahmen dieser Kasse bestehen fast ausschließlich aus Zinsen von Legaten und Stiftungen. In Folge des Rückganges des Zinsfußes müssen 900 Mk. an Zinsen weniger als in den Vorjahren in den Etat eingestellt werden. Um diesen Ausfall zu decken, schlägt Magistrat vor, die aus dieser Kasse an die Kämmereikasse abzuführenden Beträge, Schulbeitrag, Zuwendungen für Waisen und für das Waisenhaus zu kürzen und zu Kapitalisirung nur 100 Mk. anstatt wie bisher 600 Mk. in den Etat einzustellen. Herr Cohn empfiehlt das Gleichgewicht im Etat dadurch herzustellen, daß die Werthpapiere, in denen das Vermögen der Kasse angelegt ist und welche nur $3^1/_2$ pCt. bringen, versilbert und die Kapitalien zu einem höheren Zinsfuß ausgeliehen werden. Der Magistratsantrag wird angenommen. — Der Etat der Stadtschulenkasse für 1889/90 wird in Einnahme und Ausgabe auf 146 595 M. festgesetzt. Zur Anschaffung eines kleinen Sprengwagens, mit welchem die Höfe der Knabenmittelschule [illegible] Töchterschule an heißen Sommertagen besprengt werden sollen, werden 200 M. und zu Löhnen für das Sprengen 105 M. bewilligt, desgleichen werden für jede dieser beiden Schulen je 100 M. bewilligt zur Anschaffung von je 3 Holzjalousien. Wenn diese sich bewähren, sollen für sämmtliche Fenster der beiden Anstalten solche Jalousien beschafft werden. Tit. 2 der Ausgabe (Pensionen) erhöht sich um das Ruhegehalt des Herrn Lehrer Wunsch in Höhe von 1575 M. — Der Zuschuß der Kämmereikasse vermindert sich um 925 M., beträgt mithin 77 103 M. Die Einnahme aus dem Schul- und Turngeld der Knabenmittelschule ist um 906 M. weniger d. h. mit 22 116 M., dieselbe Einnahme der höheren Töchterschule mit 687 M. weniger d. h. mit 25 605 M., dagegen die Einnahme an Schul- rc. Geld der Bürgertöchterschule mit 1100 M. mehr d. h. mit 10 025 M. angenommen. — Der Etat der Artusstift-Verwaltung für 1889/90 wird in Einnahme und Ausgabe auf 3920 M. und der Etat des städtischen Krankenhauses für dieselbe Zeit auf 32 150 M. festgestellt. In der Einnahme des letztgenannten Etats erscheint die Pachtsumme von 600 M. für den früheren Schlesinger'schen Garten und die von 150 M. für den dort befindlichen Eiskeller. — Der Etat des Kinderheims für 1890/91 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 11 982 M. ab. Unter den Ausgaben fällt der im vorigen Jahre bewilligte einmalige Betrag von 245 M. zur Anschaffung einer Wasch- und einer Zentrifugal-Trocken-Maschine fort, zur Einrichtung des Gartens wird ein einmaliger Betrag von 200 M. bewilligt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 10 548 M., d. h. 243 M. weniger als im Vorjahre. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Magistrat theilt mit, daß der Zieglermeister Johann Peter Samulewitz in Mocker zum städtischen Zieglermeister auf die Dauer von 3 Jahren gewählt ist. Demselben ist für 1000 Steine 1 Mark mehr bewilligt, als im Normalpreiskourant vorgesehen ist. Herr Adolph fragt an, welche Vorkehrungen getroffen sind, um solchen Ueberhebungen vorzubeugen, wie sie bei dem letzten Zieglermeister vorgekommen sind. Herr Stadtrath Löschmann hebt hervor, daß der gewählte Zieglermeister in guten Verhältnissen lebe, 1000 M. Kaution gestellt und über seine Tüchtigkeit die besten Zeugnisse beigebracht habe. Im Uebrigen sei die Ziegelei ein kaufmännisches Gewerbe, die allen Wechselfällen eines solchen unterworfen sei. Die Verluste des Vorjahres seien durch den ungünstigen Sommer entstanden. Im Uebrigen würde es sich empfehlen, den Geschäftsgang für die Ziegelei zu vereinfachen, da ihr in diesem Falle die Möglichkeit geboten wird, sich auch bei ausgeschriebenen Lieferungen zu betheiligen. Die Herren Erster Bürgermeister Bender und Wolff stimmen den Ausführungen des Herrn L. bei. — Das Janitzenfest soll am 27. März im Saale des Ziegeleietablissements gefeiert werden, zu Festordnern werden die Hrn. Gerbis und Hirschfeld gewählt. — Nachdem die Vereinigung von Barbarken mit Rothwasser zu einem Kommunalbezirk beschlossen, hat Magistrat beim Grundbuchrichter die gemeinschaftliche Eintragung der Grundstücke Barbarken 1 und Rothwasser 1 beantragt. Hierbei hat sich herausgestellt, daß auf Barbarken 1 noch ein Kanon von jährlich 30 Mk. für die St. Marien-Kirche eingetragen steht. Es wird beschlossen, diesen Kanon durch den 25fachen Betrag abzulösen. — Herrn Kruczkowski wird der Zuschlag ertheilt zur Pachtung der Marktstandsgelderhebung für 1889/90 für sein Gebot von 5895 M. — Herr August Glogau war bei Ausschreibung der Klempner- und Dachdeckerarbeiten für den Lagerschuppen an der Uferbahn mit seinem Angebot 38 pCt. unter Anschlag Mindestfordernder geblieben. Nachdem Herr G. Proben der zu verwendenden Pappe eingereicht, wird ihm der Zuschlag ertheilt. — Für die sogenannte Gerbermühle hat Herr Mehrlein das höchste Pachtgebot mit 200 Mark jährlich abgegeben, ihm wird der Zuschlag für die Jahre 1. April 1889/92 ertheilt. Früher brachte die Mühle jährlich 335 M. Pacht. — Die Ausschüsse haben beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, das Ziegeleigasthaus an die Fernsprechanlage anzuschließen, den Wirth aber von jedem Beitrag zu befreien, wenn derselbe sich verpflichtet, den Apparat zu bedienen und auch die für die Ziegelei, das Kinderheim und das Waisenhaus eingehenden Nachrichten den genannten Anstalten zugehen zu lassen. Der Ausschußantrag wird angenommen. — Herr Professor Feyerabendt macht darauf aufmerksam, daß die Pferde der vor dem Gasthause in der Ziegelei stehenden Fuhrwerke die dort befindlichen Bäume durch Anknabern beschädigen. Herr Erster Bürgermeister Bender theilt mit, daß der Bau eines Pferdeschuppens für die Ziegelei geplant sei und daß bezügliche Vorlage der Versammlung s. Z. zugehen werde. — Herr Stadtbaurath Schmidt hat den Antrag gestellt, das Bauamt direkt an die Fernsprechanlage anzuschließen. Er könnte dadurch jederzeit mit den Unternehmern und Lieferanten, welche zum Theil auf den Vorstädten wohnen, in Verbindung treten, wodurch viele Schreibereien und Botengänge erspart würden. Eine Verbindung des Fernsprechers für das Bauamt mit dem im Polizei-Bureau würde zwar billiger sein, aber zu manchen Unzuträglichkeiten führen. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen des Herrn Stadtbauraths an und bewilligte den erforderlichen Betrag.

— [Wichtig für Zimmervermiether.] Beim Vermiethen von möblirten Zimmern wird von vielen Personen außer Acht gelassen, daß Vermiether von mehr als zwei Zimmern gewerbesteuerpflichtig sind. Die Steuerbehörde erfährt ja selten, wie viel Zimmer Jemand vermiethet hat; spielen aber neidische Nachbarn die Angeber, so wird die Steuerhinterziehung für den Schuldigen sehr kostspielig. Einer Wittwe in Berlin hat die Sache dieser Tage einige hundert Mark gekostet.

— [Daß auch Nichtmitglieder von Innungen] den Meistertitel nach der Gewerbeordnung zu führen berechtigt sind, wenn sie sich nicht gerade Innungsmeister nennen, ist jetzt auch in einer Verfügung des Handelsministers vom 2. November 1888 ausdrücklich anerkannt worden.

— [Alterszulagen der Lehrer.] Zum Bezuge von staatlichen Dienstalterszulagen berufen sind nach dem gegenwärtigen Plan des Kultusministers (also mit Ausschluß der Lehrer und Lehrerinnen in den Städten mit Gehaltsskala) 23 474 Lehrer und 1460 Lehrerinnen. Es würden von den Lehrern 9234 mit 10 bis 20 Dienstjahren à 100 Mk., 6910 mit 20 bis 30 Dienstjahren à 200 M., und 7330 mit 30 Jahren und darüber à 300 Mark Zulage erhalten. Die Lehrerinnen vertheilen sich auf die drei Zulageklassen von 70, 140 und 210 Mk. mit 965, 334 und 161 Köpfen.

— [Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski u. Ko. in Liquid.] Dem Rechenschaftsbericht der Liquidatoren für das Jahr 1888 entnehmen wir, daß das Verlust-Konto durch Verkauf eines Hauses in Wloclawek, des Vorwerks Zaplustowesty, des Antheils an der Rudaker Ziegelei und durch Abschreibung zweier Forderungen auf Konto-Korrente sich um 68 594 M. vergrößert, mithin die Höhe von 619 799 M. erreicht hat, wovon der im Jahre 1888 erzielte Geschäftsüberschuß in Höhe von 37 861 M. in Abzug zu bringen ist, so daß die Bank mit einem Verlustkonto in Höhe von 581 938 M. ins neue Jahr eingetreten ist. Die Liquidation hat einen ziemlich günstigen Verlauf genommen und ist so weit vorgeschritten, daß ihr Abschluß im laufenden Jahre erhofft werden kann. Auf das Bankgrundstück haben sich mehrere Reflektanten gemeldet. Seit 15. d. M. wird die erste Ratenzahlung von 20 pCt. der Aktie gezahlt, in Aussicht steht, daß die Aktionäre noch weitere 20 pCt. erhalten.

— [Die Thorner Liedertafel] feiert im März ihr Stiftungsfest und wird u. a. ein Werk: „Velleda" von Brambach, dasselbe, das für das in diesem Sommer in Inowrazlaw stattfindenden Bundesfest bestimmt ist, zur Aufführung bringen. Bei dieser Gelegenheit sei zur Berichtigung eines früheren Artikels bemerkt, daß bei der Gründung der Liedertafel im Sommer 1842 Lehrer Hinz der technische Leiter derselben war. Zu den ältesten Mitgliedern zählte Prediger Gessel, Kontroleur Penningh, die Lieutt. Hahn und Stabs, Buchhändler Lambeck, Lehrer Ottmann, Gymnasiallehrer Dr. Hirsch. Rechtsanwalt Kroll trat erst später ein; erster Vorsteher Oberst v. Reichenbach, in dessen Garten am Bromberger Thor sowie später in der Kommandantur am Markt die regelmäßigen Uebungen abgehalten wurden.

— [Der Thorner Schiffer-Verein] hält Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Herzberg eine Versammlung ab.

— [Warnung.] Von Königsberg aus wird vor Schwindlern gewarnt, welche sich in der Umgegend herumtreiben und gegen ein „Einschreibegeld" von 30 Pfennig Arbeiter für die kommende Bausaison zu engagiren suchen. Daß es denselben dabei nur auf die 30 Pfennig ankommt, ist klar.

— [Zum freihändigen Verkauf] des Grundstücks Neustadt 187/88 war heute im Bureau des Herrn Rechtsanwalts Dr. Stein Termin anberaumt. Herr Fleischermeister Frohwerk gab das Meistgebot mit 21 650 Mk. ab.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Biernatowski'schen Grundstücks in Mlewo hat heute Termin angestanden. Erstanden ist dasselbe von der Herzoglich Sächsisch-Altenburgischen Landesbank in Altenburg für 40 000 Mark.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden. Gewesene Soldaten erhalten den Vorzug.

— [Ein kleiner schwarzer Hund] hat sich vor einigen Tagen Araberstraße Nr. 126 eingefunden. Eigenthümer wolle sich dort melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter 2 Bettler. — Im Dezember v. J. wurde einem hiesigen Gerichtsbeamten aus seiner unverschlossenen Schlafstube eine silberne Zylinderuhr gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, richtete sich gegen den obdachlosen, vielfach vorbestraften Arbeiter Paul Zielinski. Dieser Verdacht hat sich jetzt bestätigt. Z. war nach Ausübung des Diebstahls in einer Restauration mit dem Arbeiter Schulz zusammengetroffen, welcher, als er die Uhr bei Z. bemerkte, diesen aufforderte, mit ihm zur Polizei zu gehen, um sich über den rechtlichen Besitz auszuweisen. Z. kam anscheinend dem Verlangen nach, warf aber unterwegs die Uhr fort, die nunmehr Schulz an sich nahm, während er dem Z. 50 Pf. als Entschädigung schenkte. Auch Sch. hat sich nicht lange der Uhr freuen können. Denn nach seiner Angabe ist sie ihm gestohlen worden, während er im Glacis schlief. Beide sind verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,67 Mtr.

Podgorz, 28. Februar. Am Sonnabend, den 2. k. Mts., findet in Trenkels „Hotel zum Kronprinz" ein Konzert der Norddeutschen Sänger statt. Nach Schluß des Konzerts ist Tanzvergnügen in Aussicht genommen.

Kleine Chronik.

* Der Transport des Kopenhagener Walfisches nach Berlin. In diesen Tagen wird mit der Hamburger Bahn ein so seltsamer Gast in der Reichshauptstadt eintreffen, wie ihn dieselbe wohl niemals gesehen hat. Um die spätere Weiterführung desselben für alle Fälle zu gewährleisten, mußten die Transporteure nach langen schwierigen Verhandlungen auf dem Polizei-Präsidium im voraus ein Sicherheitsdepot von 10 000 Mark hinterlegen. Es handelt sich um den ungeheuren Bartwal, welcher unlängst im Kattegat von dänischen Fischern aufgefunden, dann durch ein Kriegsschiff nach Kopenhagen geschleppt und daselbst einige Zeit ausgestellt worden war. Hier gelangte das Ungethüm, welches Eigenthum des zoologischen Museums in Kopenhagen geworden ist, mit dem größten Dampfprahm, welchen die dortige Marine besitzt, zur Verladung. Obwohl dieser Prahm beim Transport der Hunderttonnengeschütze 40 Zentimeter über Wasser bleibt, sank er in diesem Falle noch $1^1/_2$ Zentimeter unter den Spiegel, und bei der Aufschleppung riß eine vierzöllige Eisenkette. Das phänomenale Seeungeheuer hat nämlich bei einer Länge von 62 Fuß das erdrückende Gewicht von 61 500 Pfund. Es fand eine Präparirung des Riesenkadavers statt. Die Ausweidung wurde durch 30 dänische Schlächter vorgenommen und 4 von den Fleischern konnten sich bequem im Brustkorbe, sowie auch in dem Rachen bewegen. Die Einbalsamirung erfolgte unter Leitung eines dänischen Gelehrten mit solchem Erfolge, daß auch nicht der mindeste gesundheitsschädliche Geruch zurückgeblieben ist. Mit ungeheuren Schwierigkeiten ist die Ueberführung nach Berlin verknüpft. Ein großer Schraubendampfer brachte das Ungethüm zunächst über den Belt nach Fünen und von dort nach Friederica, wo nach unglaublichen Hindernissen die Verladung auf der Bahn stattfand. Zur Beförderung wird ein Extrazug benutzt mit den größten Lowries, über welche die Bahn verfügt. Das Ungethüm wurde anfangs auf siebenzöllige Balken gelegt, die aber zum Theil sofort durchbrachen, und es mußten daher solche von doppelter Stärke verwandt werden. Das Berliner Polizei-Präsidium hat erst dann die zur Ausstellung erforderliche Erlaubniß ertheilt, nachdem es sich durch vorgelegte wissenschaftliche und amtliche Zeugnisse überführt hatte, daß keinerlei hygienische Bedenken gehegt zu werden brauchten. In welchem Raum in Berlin die Ausstellung erfolgen wird, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Die Transportkosten nach Berlin belaufen sich auf rund 40 000 Mk.

Submissions-Termine.

Königl. Baurath A. Elsasser, Strasburg W./Pr. Vergebung der Ausführung des Neubaues einer Brücke über das Verbindungsfließ zwischen dem Zbiczno- und dem Straszym-See in dem Wege von Strasburg nach Gremenz, veranschlagt ohne das seitens der Forstverwaltung zur Baustelle gelieferte Holzmaterial auf rund 1753 M. Angebote bis 13. März, Vormittags $11^1/_2$ Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Februar.

Fonds: fest.		27. Fbr.
Russische Banknoten	219 35	219,00
Warschau 8 Tage	219,00	218,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	103,90	103,90
Pr. 4% Consols	108,90	108,80
Polnische Pfandbriefe 5%	65,00	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe	59,00	58,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	101,90	101,75
Oesterr. Banknoten	168 90	168,75
Diskonto-Comm.-Antheile	243,60	242,40
Weizen: gelb April-Mai	193,00	193,20
Juni-Juli	195,00	195,20
Loco in New-York	$99^1/_4$	$99^1/_2$ c
Roggen: loco	151,00	151,00
April-Mai	152,20	152,50
Mai-Juni	152,20	152,70
Juni-Juli	152,50	153,00
Rüböl: April-Mai	56,70	56,70
Mai-Juni	56,10	56,10
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,90	53,30
do. mit 70 M. do.	33,50	33,60
April-Mai 70er	32,80	33,00
Mai-Juni 70er	33,80	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Ruhig.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,25	„	—,—	„
Februar	—,—	„	54,00	„	—,—	„
„	—,—	„	34,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 27. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 184 M., polnischer Transit bunt 127 Pfd. 142 M., gutbunt 124 Pfd. 142 M., glasig 124 Pfd. und 125 Pfd. 144 M., hellbunt 126/7 Pfd. 146 M., hochbunt 127 Pfd. 148 M., weiß 129/30 Pfd. 155 M., russischer Transit hell 124/5 Pfd. 149 M., roth 120 Pfd. 121 M.

Roggen nur inländischer 121 Pfd. 143 M.

Gerste russische 106—113 Pfd 86—109 M. bez., Futter 80 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- $3{,}87^1/_2$ M. bez.

Rohzucker still, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,95 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Februar 1889.

Wetter: scharfer Frost.
Weizen wenig verändert, 127/8 Pfd. bunt 168 M., 129/30 Pfd. hell 172 M., 131 Pfd. hell 173 M.
Roggen flau, 120 Pfd. 132 M., 123 Pfd. 133 M.
Gerste Futterw. 100—104 M.,
Erbsen Futterw. 117—120 M.
Hafer 123—128 M.

Flora Levy
Herrmann Lewin
Verlobte.
Pleschen. Mühle **Lissewo** b. Gollub.

Mk. 44,000 auf hiesige Grundstücke zu vergeben u. nehme Anträge entgegen.
Alex. v. Chrzanowski.

Mein Grundstück

Brückenstraße 19 bin ich Willens zu verkaufen.
J. Skowronski, Brombergerstr. I.

Grundstück

zu verkaufen **Mellinstr. 30 a.**

Beabsichtige mein

Haus,

Alter Markt 430, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Julius Lange, Fleischermeister.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend **Brombergs** gelegenes, gut eingeführtes **Cigarren-Geschäft** ist anderer Unternehmungen halber unter günstigsten Bedingungen ev. sofort zu verkaufen. Für einen jungen Mann, welcher sich selbstständig zu machen gedenkt, bietet vorstehende Offerte eine vorzügliche Gelegenheit. Gefl. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **Z. Z. 25** in d. Exped. d. Ostdeutschen Presse, Bromberg, niederzulegen.

Holzverkauf.

In der Dampfschneidemühle Forst Thorn sind täglich: Bretter, Bohlen, Bauhölzer, Schwarten, Rüststangen 2c. und Brennholz jeder Art preiswerth zu haben.

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst

lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.
M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Anker-Cichorien ist der beste

Blut-Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko.-Körbchen, frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50. Alles portofrei!**

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.



Anker-Cichorien ist der beste

Billigste u. bequeme Feuerung.

Noch einen Rest von

Grudeöfen

verkaufe ich, um zu räumen, zu den billigsten Preisen aus.
J. Czarnecki,
Thorn, Jacobsstr. 230 A.

Grudecoaks

von jetzt ab stets zu haben in der Eisenhandlung von Herrn **Wardacki.**

Umzugshalber sind **Spinde, Tische, Stühle, Bettgestelle, Wiege und Küchengeräthe billig zu verk. Heiligegeiststr. 200.** **Aronowsky.**

Bekanntmachung.

Am **24. Dezember v. J.** hat die Weihnachtsfeier und die Bescheerung der Pfleglinge beziehungsweise Zöglinge und zwar

im **Wilhelm-Augusta-Stift** um **4 Uhr**
„ **Waisenhause** **5** „
„ **Kinderheim** **6** „
} Abends

in bisher üblicher Weise stattgefunden. Zur Bescheerung sind verwandt

a) im **Wilhelm-Augusta-Stift:** die etatsmäßig ausgesetzten 50,00 Mk.

b) „ **Waisenhause:**

1, die etatsmäßigen Zinsen aus dem Legat des Kaufmanns **Friedrich Giraud**	30,00 „
2, vom Herrn Baumeister **Rulffs**	10,43 „
3, von den Herren Stadtrath **Schwartz** und Kaufmann **Mallon** (Comitee einer Vergnügungsgesellschaft)	19,57 „
4, von Herrn Kaufmann **Sultan**	15,00 „
5, „ „ Zimmermeister **Roggatz**	5,00 „
6, „ „ Kaufmann **F. Duszynski**	7,50 „
7, „ der deutschen Kolonial-Gesellschaft Ueberschuß der im Rathhause veranstalteten Ausstellung	35,00 „
8, „ derselben, desgl.	2,63 „
9, aus der Büchse des Standes-Amtes	8,66 „
Summa	133,79 Mk.

c) im **Kinderheim:**

1, die etatsmäßig ausgesetzten	100,00 Mk.
2, von den Herren Stadtrath **Schwartz** und Kaufmann **Mallon** (Comitee einer Vergnügungsgesellschaft)	47,28 „
3, von Herrn Kaufmann **Sultan**	15,00 „
4, „ „ Zimmermeister **Roggatz**	5,00 „
5, „ der deutschen Kolonial-Gesellschaft Ueberschuß der im Rathhause veranstalteten Ausstellung	35,00 „
6, aus der Büchse des Standes-Amtes	8,66 „
Summa	210,94 Mk.

Ferner sind folgende Geschenke eingegangen und zwar:

a) für das **Wilhelm-Augusta-Stift:**
1, von Herrn **Picht** 80 Pack Rauchtabak;
2, „ „ **H. Gembicki** Jacken, Shawls, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe, wollene Tücher 2c.
3, von Herrn **Julian Henius** Cigarren, Rauchtabak und Tabakspfeifen;
4, „ „ **Grundmann** eine Partie Rauch- und Schnupftabak;
5, „ **R. E.** die Jubelausgabe der 400jährigen Luther'schen Hauspostille.
6, „ Herrn **Rütz** 10 Pfund Wallnüsse.

b) für das **Waisenhaus:**
1, von Herrn **Pastor** 2 Napfkuchen, Kaffee, Farin und Milch;
2, „ „ Rechtsanwalt **Warda** ein werthvolles Herephon mit 15 Musikstücken;
3, „ „ **Rütz** 10 Pfund Wallnüsse;
4, „ „ **Schwartz** 3 Blechkuchen;
5, „ „ **Rosenthal** ein gr. Korb mit Backwaaren;
6, „ „ **H. Thomas** Pfefferkuchen;
7, „ „ **Heuer** 3 Schock vergoldete und versilberte Wallnüsse;
8, „ „ **Sternberg** 6 Paar Handschuhe, 4 Seelenwärmer, 6 wollene Tücher, 3 Schürzen, 2 Mützen, 2 Shawls, 2 Paar Strümpfe u. 2 Paar Pulswärmer.
9, von Herrn **Keil** 1 wollener Unterrock, 1 Shawl, 4 Schürzen, 6 Vorhemden, 4 Paar Handschuhe, 1 Paar wollene Unterärmel, 3 Paar wollene Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer und 3 kleine wollene Tücher;
10, von Herrn **Böhm** 53 leinene Kragen für Knaben;
11, „ „ **Kaufmann** $^1/_8$ Tonne Bairisch Bier.

c) für das **Kinderheim:**
1, von Herrn **Sichtau** 54 Pack Pfefferkuchen;
2, „ „ **Petersilge** 12 Dtzd. Westenknöpfe;
3, „ „ **Rütz** eine Partie Wallnüsse;
4, „ „ **Heuer** $2^1/_2$ Schock vergoldete und versilberte Wallnüsse;
5, „ „ **Rosenthal** 2 Körbe mit Confect;
6, „ „ **Keil** 1 wollener Unterrock, 6 Vorhemden, 4 Schürzen, 5 Paar wollene Strümpfe, 4 Paar Handschuhe, 2 Shawls und 1 Paar wollene Unterärmel;
7, von Herrn **Böhm** 75 leinene Kragen für Knaben;
8, „ „ **Sternberg** 5 Seelenwärmer, 3 Schürzen, 3 Mützen, 3 kl. Tücher, 5 Paar Handschuhe, 2 Paar Pulswärmer und 2 Paar Strümpfe;
9, von Herrn **H. Gembicki** 1 Schultasche, 18 Paar Handschuhe;
10, von einem Ungenannten Spielsachen;
11, von Herrn **Petzold, Wolff's** Nachfolger 1 Tuch, 9 wollene Vorhemden, 1 Paar Strümpfe und schwarze und rothe Strickwolle;
12, von Herrn **Kuczkowski** 3 Federkasten und 6 Pennale;
13, „ einem Ungenannten 1 Unterkleid, 3 Paar wollene Strümpfe, 2 Paar Pulswärmer, 5 Paar Handschuhe, 6 Vorhemden und 4 Schürzen:
14, von einem Ungenannten 2 Gebetbücher;
15, von Herrn **Kaufmann** $^1/_8$ Tonne Bairisch Bier

und dieselben an die einzelnen Pfleglinge und Kinder in den Anstalten vertheilt beziehungsweise denselben zu Theil geworden.

Endlich haben im Waisenhause und Kinderheim die Ulanen- und Pionier-Regiments-Kapellen die Festgesänge mit Musik begleitet.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser den Siechen und Kindern bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, unsern wärmsten Dank hierdurch ab.

Thorn, den 26. Februar 1889.

Der Magistrat.

Kiefern-Nutzholz-Verkauf.

Das im Jagen 109 b, Schutzbezirk Steinort aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz wird in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1 mit Hölzern bis 0,50 fm.	Inhalt. 407	Nutzenden mit	164,65 fm.
„ 2 „ „ von 0,51 bis 1,00 fm.	„ 858	„ „	607,08 „
„ 3 „ „ von über 1,00 fm.	„ 147	„ „	171,81 „
	in Summa 1412	Nutzenden mit	943,54 fm.

Das Holz ist 100- bis 130-jährig, in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m aufgearbeitet und meist als Schneideholz verwendbar. Der Schlag ist ca. 3 Km. von der Weichsel entfernt. Der Förster **Jacobi** zu **Steinort** ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die speziellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden. Offerten mit genauer Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **11. März** cr. an Herrn Oberförster **Schödon** zu **Thorn** zu richten.

Thorn, den 27. Februar 1889.

Der Magistrat.

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Ziegel II. Klasse

stehen **zum Verkauf** in Ziegelei **Wiesenburg.** **Chr. Sand.**

500,000 Ziegel II. Klasse

hat billig abzugeben **Lüttmann.**

Anker-Cichorien ist der beste

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in **feinsten Mischungen** empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Anker-Cichorien ist der beste

Drehrolle,
Badewanne,
Bettkasten,
Kleiderständer 2c.
zu verkaufen Breitestr. 49 1 Treppe.

1 auch 2 jüdische Knaben finden vom 1. April in einer Familie vorzügliche Pension. Zu erfragen in d. Exped. d. Z.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., z. 1. März **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Zur Aufklärung.

Am Sonnabend, den 2. März hält der kürzlich gegründete Wohlthätigkeits-Verein zu Podgorz im Schmul'schen Lokale sein erstes Vergnügen ab. Fast zu gleicher Zeit mit den hierzu ergangenen Einladungen (Anfangs dieser Woche) sind solche von Herrn **Trenkel-Podgorz** ausgesandt worden, inhalts deren **am gleichen Tage** der **„Fechtverein Thorn"** in seinem Lokal eine **Abend-Unterhaltung,** geben wolle; eine dahingehende Notiz ist auch durch ein hiesiges Lokalblatt in die weitere Oeffentlichkeit gelangt. Sind wir schon dadurch zu einer Widerlegung gezwungen, **daß ein Wohlthätigkeits-Verein nicht dem anderen** in derartiger Weise sozusagen **Konkurrenz** machen will und wird, so geschieht dies auch andererseits, **um unserer Ueberraschung über das Vorgehen des Herrn Trenkel Ausdruck zu geben** und zu erklären, daß dem Vorstande **nicht das Geringste** über eine bei Herrn Trenkel in Podgorz am 2. März abzuhaltende Soiree des Fechtvereins bekannt ist, demnach also eine solche auch **nicht stattfinden** kann.

Thorn, den 28. Februar 1889.

Der Vorstand des Fechtvereins.

Mit dem **1. März** cr. übernehme ich das **Neustadt 254** belegene

Gasthaus „Zur blauen Schürze"

und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. **Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen.**
H. Gutzeit.

Anker-Cichorien ist der beste

Douche-Apparat,
(System: Professor Nußbaum, Nürnberg.)
Trumeau (Mahagoni),
Badewanne,
Eisspind (neu),
Arbeits-Handwagen,
2 Häckselmaschinen
zu verkaufen
Breitestr. 49, 1 Treppe.

Delicate Braunschweiger

Cervelatwurst

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Brod

$4^1/_2$ Pfd. starkes Gewicht, 50 Pf.
L. Dombrowski, Bäckermeister,
Gr. Gerberstr. Nr. 271.

Sehr schöne holländer- und schottische
Vollheringe,
Stralsunder
Brat-Heringe,
Rollheringe,
Kieler Sprotten
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Zum **sofortigen Antritt** wird ein tüchtiger unverheiratheter
Pferdeknecht
gesucht. **C. Jacobus, Gr. Mocker.**

Einen tüchtigen

Verkäufer

suchen für unser Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft zum 1. April d. Js.
Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen erbitten
Gebr. Rau, Graudenz.

Eine Bonne von sofort gesucht, welche Kindern Anfangsunterr. im Französ. ertheilen kann. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Anker-Cichorien ist der beste

Gesucht!

werden 2 bis 3 helle, geräumige, gut möbl. Zimmer in der Belle-Etage (resp. auch unmöblirte), vom **1. April beziehbar. Altstadt bevorzugt.** Offerten mit Preisangabe abzugeben **sub W. C.** in der Exp. der Zeitung.

Wohnungs-Gesuch.

von 2 Stuben und Zubehör, am liebsten außerhalb, für 2 alleinsteh. Damen. Offerten nebst Preisangabe postlagernd A. E., Culmsee.

Der Laden nebst Wohnung,
Altstädter Markt Nr. 156,
bisher von Herrn **H. Hoenke** bewohnt, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Näheres bei **Benno Richter.**

Zwei kleine Wohnungen werden v. 1. April gesucht. Näheres bei Frau **Litkiewicz.** Seglerstraße 141.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermiethen.
F. Gerbis.

1 Wohng. v. 6 Z. u. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.
J. Kurowski, Neust. Markt 138/9.

1 **Familien-Wohnung** zu **vermiethen** Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

Wohnung für 120 Thaler Seglerstr. 144.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Aula der Bürgerschule.

Freitag, den 1. März 1889.

I. Sinfonie-Concert

(II. Abonnement)
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Nummerirter Platz an der Kasse **1 Mark,** Stehplatz **75 Pf.**
Sinfonie „Triomphale" . . . H. Ulrich.
F. Friedemann.
Abonnements-Billets sind zu haben i. d. Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, d. 2. März 1889

Maskenball.

Anfang 8 Uhr.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben gegen **Eintrittskarten** Zutritt.
Die Eintrittskarten sind bei Herrn **Doliva** abzuholen.
Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.
Alle Theilnehmer müssen maskirt erscheinen.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Die Räume des Schützenhauses bleiben am **2. März von Abends 7 Uhr ab**
geschlossen.

Podgorz

Hôtel zum Kronprinz
Sonnabend, d. 2. März 1889:
Einmalige humoistische Soirée
der **Norddeutschen Quartett- und Coupletsänger,** bestehend aus 7 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Nach der **Soiree Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein **F. Trenkel.**

Kaiser-Saal

Bromberger Vorst. 2. Linie
Sonnabend, d. 2. März 1889
Großer Maskenball.
Maskirte Herren **1** Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer **25** Pf. Um 11 Uhr
große Pfannkuchen-Verloosung.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Maskengarderobe bei **C. F. Holzmann** und von 6 Uhr Abends im Ballokal.
Das Comité.

Wiener Café, Mocker.

Dienstag, den 5. März, Fastelabend 1889.
Großer Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mark. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg. Der Saal ist hochfein dekorirt. —
Maskengarderoben sind in hochfeiner Auswahl zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abends von 6 Uhr ab im Ballokal. Alles Uebrige die Plakate.

Fürstenkrone Mocker

Sonntag, d. 3. März 1889
Großer
Fastnachts-Maskenball.
Das Nähere die Plakate.
Das Comité.

Hochelegante u. auch **einfache Berliner**
Herren- und Damen-
Masken-Costums
zu ganz **billigen** Preisen **zu haben** bei
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Maskengarderoben

für Herren und Damen sind von Freitag **früh** in **Hempler's Hotel ausgestellt.** **H. Haensch** aus **Posen.**

Engl. Porter,

Culmbacher Export,
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger
Bergschlößchen,
Grätzer (flaschenreif) u.
Thorner Lagerbier
in Gebinden und Flaschen empfiehlt die Bier-Großhandlung von
E. Stein
Culmerstr. 340/41.

Anker-Cichorien ist der beste

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Kleines schwarzes Hündchen hat sich eingefund. Abzuhol. Heiligegeiststr. 175, 4 Tr

Ev. luth. Kirche.
Freitag, den 1. März Abends $6^1/_2$ Uhr **„Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf"** Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.